

**Leserbrief zu Ihrem Artikel „Sammelabschiebung von 36 Männern nach Afghanistan“ (Mittwoch 08.01.2019, S. 4):**

Jetzt steht es fest: Unser Schüler Murtaza war einer der 23 zuletzt in Bayern lebenden Betroffenen, die am Dienstag zusammen mit 13 anderen nach Afghanistan abgeschoben wurden. Die ‚20.

Sammelabschiebung‘ klingt wie eine stolze Erfolgsmeldung!

Längere Zeit gab es für uns, die Berufliche Oberschule Marktheidenfeld, keine offiziell bestätigte Information, sondern nur ungesicherte Vermutungen über den Verbleib des jungen Mannes, der seit Herbst 2018 unsere Schule besucht. Welche genauen Gründe für seine Abschiebung letztlich ausschlaggebend waren, konnten wir bislang nicht in Erfahrung bringen. Wenn man die Gründe aber nicht zu nennen bereit ist, stellt sich natürlich die Frage, ob hierbei tatsächlich nur sachliche Kriterien oder der reine Zufall oder eine gar willkürliche Auswahl die entscheidende Rolle gespielt haben! Und ob man bei solchen Entscheidungen auch die Integrationsbereitschaft und die Motivation von Betroffenen berücksichtigt.

Die Entscheidung löst bei uns vor allem deshalb Unverständnis und Entsetzen aus, weil wir ihn als sehr motivierten, umgänglichen und interessierten Schüler kennengelernt haben. Er hat sich sehr gut integriert und hatte nach einem erfolgreichen Praktikum in der Altenpflege in Veitshöchheim den Plan, eine Ausbildung in der Altenpflege zu absolvieren.

Vorher besuchte er die UNI-Schule (= die UNI-Schule Würzburg ist ein von Studierenden organisierter (Deutsch-) Unterricht für Geflüchtete und alle anderen, die Deutsch lernen möchten) und später die Berufsschule des BFZ in Würzburg.

Dass Murtaza einen Ablehnungsbescheid erhalten hatte, war uns bekannt, aber mit einer solchen Nacht- und Nebelaktion hatte niemand gerechnet. Er war schon mehr als drei Jahre in Deutschland. Seine urplötzliche Abschiebung ist für seine Mitschüler, die von Abschiebung bedroht, eine enorme psychische Belastung und beeinträchtigt natürlich ihre Lernbereitschaft.

Wir sehen zudem einen krassen Widerspruch zwischen dem (auch finanziellen) sehr sinnvollen Engagement des Freistaates in Sachen Flüchtlingsklassen und dem gleichzeitigen Eindruck, dass solche Abschiebungen unabhängig von der Person als Zeichen politischer Handlungsstärke dienen sollen.

Warum es gerade ihn getroffen hat, bleibt uns ein bitteres Rätsel und eine bohrende Frage und kann niemanden mit wirklichem Stolz erfüllen.

Reinhold Grimm, Jürgen Bischof und weitere KollegInnen